

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Dienstag den 23. Februar

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr. — halbjährlich 48 fr. — vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.

Warnung vor Vergiftung durch äßende Säuren.

Durch mehrere, nach einem Berichte des Oberamtsphysikats in den letzten Jahren vorgekommene Fälle von Vergiftung durch äßende Säuren aus Unvorsichtigkeit, sieht sich das Oberamt veranlaßt, die Gewerbetreibenden, welche sich giftiger Stoffe bedienen, wie namentlich Färber, Gerber, Zimmermaler, Sattler, Lakierer, Gypser, aufzufordern, solche Stoffe, als: Schwefelsäure, (Vitriolöl), Salzsäure, (Salzgeist), Sauerkleeesalz, Bleizucker, Mennige, Blei- (Silber-) glatte, blaues und chromsaures Kali, Zinn- und Kupfer-Vitriol, u. s. f. stets, wenn sie nicht eben dieselben gebrauchen, unter Verschluss zu halten, die Behälter mit deutlicher Bezeichnung ihres Inhalts zu versehen, u. insbesondere bei Flüssigkeiten nur solche Gefäße zu verwenden, die schon durch ihr Aeußeres, ihre Form u. dgl. auch Kindern andeuten, daß sie kein Getränk enthalten, und aus diesem Grunde kein Gefäß für solche Stoffe benützen, das auch zu Haushaltungszwecken dient, auch sich jeder Abgabe solcher Stoffe an Dritte zu enthalten.

Die Ortsvorsteher haben dies den betreffenden Gewerbetreibenden unter dem Anfügen zu eröffnen, daß die Zuwiderhandeln nach Umständen die Strafbestimmungen des Strafgesetzbuchs oder des Polizeistrafgesetzes über fahrlässige Vergiftung und unberechtigte Abgabe von Gift treffen würden.

Eröffnungsurkunden sind binnen 8 Tagen einzusenden.

Den 17. Febr. 1858.

K. Oberamt.
Wiebbekink.

Oberamt Nagold.

Johann Martin Schütte, ledig von Walddorf, beabsichtigt den Krahandel zu betreiben, weshalb nach §. 4 der Verfügung vom 9. Septbr. 1854 dieses Gesuch mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen dasselbe

binnen 15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle schriftlich vorzubringen wären, wobei bemerkt wird, daß

diese Frist vom Tage der Ausgabe des gegenwärtigen Blattes an läuft.

Den 18. Febr. 1858.

Königl. Oberamt.

Alt. Nooschütz, St. B.

Revier Altenstaig.

Holzverkäufe.

1) Am Mittwoch den 3. März, von Morgens 10 Uhr an, auf dem Rathhaus in Ebhausen aus den Staatswaldungen Graffert, Wartherholz und Nonnenwald:

1815 Stamm Langholz,

500 Gerüststangen,

3600 Hopfenstangen,

2900 Flohweiden und

133 Klafter tannen Brennholz.

2) Am Donnerstag den 4. März,

von Morgens 9 Uhr an,

in Spielberg aus den Staatswaldungen Verlorenholz, Eichhalde u. Schornzhardt:

2025 Stamm Langholz,

442 Gerüststangen und

255 Klafter Brennholz.

3) Am Freitag den 5. März,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Bödingen aus den Staatswaldungen Verlorenholz u. Eichhalde:

380 Klafter tannen Brennholz.

4) Am Samstag den 6. März,

Morgens 9 Uhr,

in Barth aus dem Staatswald Wartherholz:

151 Klafter tannen Brennholz.

Altenstaig, den 19. Febr. 1858.

K. Forstamt.

Alber.

2) Schönbrunn, Oberamt Nagold.

Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden

am Mittwoch den 3. März,

Vormittags 10 Uhr,

60 Stück Klotzholz vom 60er abwärts

zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Febr. 1858.

Schultheißenamt.

Majer.

Nagold.

Die Baumbesitzer sind schon in voriger Woche mittelst öffentlicher Bekanntmachung in der Stadt aufgefordert worden, die in diesem Jahre von Raupennestern strohende Obstbäume von diesem schädlichen Ungeziefer zu säubern und zur Vertilgung dieses alle zweckdienlichen Mittel anzuwenden. Dieser Aufforderung sind zwar schon einige

Baumbesitzer nachgekommen, noch viele haben aber noch nichts gethan; es werden daher diese auch auf diesem Wege ernstlich aufgefordert, sich der Reinigung der Bäume jedenfalls noch vor Eintritt der wärmeren Bitterung und so zeitlich zu unterziehen, daß dieses schädliche Insekt den Bäumen nichts mehr schaden kann. Hierbei wird bemerkt, daß nach dem General-Rescript vom 12. Dezbr. 1786 angeordnet ist, daß im Herbst und im Frühjahr die Bäume sorgfältig von den Raupen und deren Nestern zu reinigen sind, und wer dieses vernachlässigt, in eine Strafe von 6 fl. 30 fr. verfallen und der Anbringer den 3. Theil hieran erhalten solle.

Vor Eintritt des Frühlings wird eine Nachvisitation vorgenommen und die Säumnigen zur gebührenden Strafe gezogen werden.

Den 18. Febr. 1858.

Stadtschultheißenamt.

Engel.

2) Bollmaringen, Oberamts Horb.

Am 25. Febr. 1858,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft das Fürstlich v. Zeil'sche Rentamt dahier im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung:

1 eiserne Geldkassette und

1 Fruchtpuhwindmühle,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fürstliches Rentamt.

Müller.

Oberamtsstadt Nagold.

Holzverkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft aus dem Stadtwald Sommerhalde am

Freitag den 26. dieß:

1 Klstr. buchene Scheiter,

58 1/2 " Nadelholzscheiter,

70 " desgl. Prügel,

5 1/2 " eichene Scheiter,

11 " desgl. Prügel und

26450 Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr

beim Spital.

Waldmeister Günther.

Privat-Anzeigen.

Hesselbronn,

Oberamts Nagold.

Samstag den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gasthause zum Ochsen dahier

etwa 33—36 Ctr. gutes Ackerheu und 25

Sinri Kartoffeln an den Meistbietenden

gegen baare Bezahlung verkauft.

21² Simmersfeld.
Verkauf der Schildmühle mit Gütern.



Die Wittve des David Haisch, Schildmüllers, verkauft am Samstag den 6. März, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Simmersfeld, aus freier Hand, im öffentlichen Aufstreich, ihr sämmtliches Anwesen, nämlich:

- 1 zweistöckige Behausung, die Schildmühle, am Schnaidbach, unweit Simmersfeld, mit 2 Mahlgängen, 1 Verbgang, Wasserstube, Hansreibe und Schleifmühle, nebst Scheuer, Stallung und Schopf,
- 1/2 Morgen Garten und Hofraum,
- 16 Morgen Acker, arrondirt, in der Nähe der Mühle,
- 12 Morgen Wiesen, ringsum die Mühle gelegen,
- 6 Morgen Wald;
- 1/2 Teil an der Hofsägmühle, nahe bei der Schildmühle.

Alles in ganz gutem Zustande. Dieses Anwesen wird im Einzelnen, sowie im Ganzen zum Aufstreich kommen. Bei annehmbarem Erlös erfolgt die Zusage sogleich. Die Zahlungsbedingungen können billigt gestellt werden. Auswärtige Liebhaber haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 12. Februar 1858.

Im Namen der Verkaufskommission:
Amtsnotar von Altenstaig,
Breuning.

Altenstaig Stadt.

Schafe- und Hammel-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft Mittwoch den 24. Febr., Mittags 1 Uhr,

- 40 Stücke Azahnlige Bastardmuttertschafe, trüchtig und mit Lämmer,
- 50 Stücke Azahnlige Bastardhämmer,
- 25-50 St. Azahnlige, deutsche Hämmer,
- 25 Stücke Kälber- u. Hammeljährlinge,

wozu Liebhaber eingeladen werden; die erkaufsten Hämmer können noch 8 Tage stehen bleiben.

Reichert, Löwenwirth.

Effringen.

Fabrisk-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Schultheiß Seeger verkauft am 2. März 1858:

- ungefähr 20 Schfl. Dinkel,
- 10 " Haber,
- 1 " 4 Sri. Gerste,
- 30 Ctr. Heu,
- 150 Bund Stroh,
- 1 zweispännigen, ausgerichteten Wagen,
- 1 Flanderpsflug,
- 1 Egge

und etwas Fabrick, Pfleger Hirschwirth Seeger.

21¹

Affstätt, Oberamts Herrenberg.

Wagen feil.

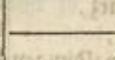
Einen noch gut erhaltenen, 2-3spännigen Wagen hat billig zu verkaufen



J. G. Nischele.

Ragold.

5 Stück schöne Bastard-Milchschweine verkauft



Ziegler Käufer.

Oberschwandorf, Oberamts Ragold.

9 Stück schöne Bastard-Milchschweine, sowie 2 starke Läufer-schweine hat zu verkaufen Mühlebesitzer Käufer.

21¹

Altenstaig Stadt.

Strick- und Webgarne empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Carl Walz.

Ragold.

Auf bevorstehende Confirmation empfehle ich eine Parthie Orleans und Thibet, die ich, um vollends aufzuräumen, sehr billig abgebe.

Gottlob Knodel.

Ragold.
Strick- u. Webgarne in bekannter Güte empfiehlt zu billigen Preisen
Gottlob Knodel.

Ragold.
Saiten zu Gitarre, Violin und Zither, besonders aber acht englische Stahl- und Messingsaiten sind zu haben bei
Lehrer Pauls.

Ragold.
Einladung.

Am Mittwoch als am Mattheusfeiertag versammelt sich eine Gesellschaft hiesiger Bürger in der Lunde in Hilsbhausen.

Effringen, Oberamts Ragold.

Geld-Offert.
Es liegen gegen gefehlliche Sicherheit 75 fl.

zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat bei Pfleger Jacob Ricklaus.

21¹ Altenstaig Stadt.
Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 600 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gefehlliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 20. Febr. 1858.
alt Gottlieb Ettwein.

21² Pfundorf, Oberamts Ragold.
Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Zehntkass sind gegen gefehlliche Zusage Versicherung 300 fl.

zum Ausleihen parat.

Ragold.
Einen zwei- bis dreispännigen, ganz hölzernen Wagen hat zu verkaufen; wer? zu erfragen in der
Druckerei d. Bl.

Denachrichtigungsschreiben

an Pfandgläubiger bei Herabsetzung des Brandversicherung-Anschlags sind zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Ragold, 20. Febr. 1858.			Altenstaig, 17. Febr. 1858.			Freudenstadt, 13. Febr. 1858.			Calw, 13. Febr. 1858.			Tübingen, 19. Febr. 1858.			Heilbronn, 20. Febr. 1858.			Viktualien-Preise.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	6 18	5 56	5 21	6 24	6 1	5 48	—	—	—	6 12	5 54	5 36	6 15	6 5	5 50	6 34	6 6	5 9	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	13 52	—	13 28	13 2	12 44	13 42	13 24	12 45	—	—	—	12 38	12 33	12 19	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	6 52	6 30	8 6	7 21	7 12	7 20	7 12	7	6 48	6 29	6	7	6 38	6 30	7	6 52	6 24	—	—	—	—
Gerste	9 36	9 4	8 32	9 36	9 19	9 12	9 12	9	8 48	9 36	9 4	8 12	9 4	8 53	8 40	9	8 46	8 30	—	—	—	—
Weizen	—	10 27	—	13	12 52	12 30	12 40	12 16	12	—	—	—	13 9	13 1	12 48	—	13 30	—	—	—	—	—
Roggen	10 24	10 16	9 36	11 12	10 34	10 24	—	10 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1 48	1 40	1 36	—	17 86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14 24	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 56	—	—	—	—	—	—	—

(Eingefendet.)

In Nr. 15 dieses Blattes findet sich eine Mahnung an die Baumbesitzer — die Säuberung der Bäume von Raupenestern betreffend — was in Verbindung mit der hier stattgehabten dießfalligen Weisung von Seiten des Stadtschultheißenamts um so mehr eine lebhaftige Befolgung des so wohlgemeinten Rath's hätte erwarten lassen dürfen, als es doch Jedermann gerne sieht, wenn im Herbst die Bäume mit Obst gesegnet sind, was aber bei der bis jetzt stattfindenden lauen Befolgung der gegebenen Weisungen wohl nicht in Aussicht stehen dürfte.

Es ist deßhalb wünschenswerth, daß die Ortsvorstände mit allem Nachdruck darauf dringen, daß dieses schädliche Ungeziefer vertilgt werde, und es sollten deßhalb amtlich angeordnete Viksitationen stattfinden, damit die Säumnigen zur Strafe gezogen werden können; denn mit Denunciationen von Seiten Betheiligter oder Unbetheiligter wäre der Sache nur wenig gedient, da hiedurch nur Verdächtigungen und Feindseligkeiten herbeigeführt werden, und es deßhalb mancher unterläßt, den säumnigen Nachbar anzubringen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Febr. Der gestrige Abend wird für immer ins Herz des Württembergers gegraben sein, es war der Tag, wo Se. Majestät der König nach überstandener schwerer Krankheit zum Erstenmale wieder öffentlich im Theater erschien und wo ihm der freudigste Empfang, die innigste Huldigung seiner treuen Unterthanen dargebracht wurde. Alle Räume des Hauses waren schon zu früher Stunde dicht gedrängt mit Menschen, das Parterre durchaus zu Sperstößen umgewandelt und unter Anderen für 98 Offiziere der Garnison Ludwigsburg vorbehalten worden, welche sich für einen Extrazug, der am Abend dahin abging, unterzeichnet hatten. Als Se. Majestät erschien, erscholl der tausendstimmige, freudigste und anhaltendste Jubel, in welchem der Tusch des Orchesters erlöste das „Heil unserem Könige“, was aufs Neue endlose Hochrufe zur Folge hatte, wobei sich der König wiederum erhob und tief ergriffen durch wiederholte Verbengungen, die Hand aufs Herz legend, dankte. Es war ein schöner und erhabener Moment. J. K. S. die Prinzessin Marie eilte sofort in die Königsloge, küßte denselben und blieb an seiner Seite. Auch der Kronprinz erschien, reichte dem ergriffenen Vater beglückwünschend die Hand und nahm zwischen dem König und der Königin Platz. (S. T.)

Stuttgart, 20. Febr. Der Astronom Keppler hatte bekanntlich mit Nahrungsorgen so fortwährend und so sehr zu kämpfen, daß alle seine Biographen mit ihren Ausdrücken der Wahrheit gegenüber in Verlegenheit kommen. Die Gegenwart wollte seine Verdienste ehren, sie wollte dem großen Manne, dem genialen Geiste eines jener Denkmale setzen, mit denen sie sonst so freigebig ist; nach langem Sammeln kommt endlich das Geld zusammen, allein es verschwindet wieder in dem Siebe des Bankier Weiß'schen Bankerottes! Das Schicksal zeigt oft unerforschliche Wege! (S. T.)

Koblenz, 15. Febr. Einige hiesige Besitzer von Tanzlokalen, welche für die beginnende Carnevalszeit die Erlaubnis zu Haltung von Bällen nicht erlangen konnten, haben sich telegraphisch an Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen gewendet, der ihren Bitten willfahrte. (Fr. Pst.)

Nach einem Schreiben aus dem südlichen Steyermark ist in der Gegend von Leibnitz ein Landmann, welcher mit 20 Eimern Wein über das Eis der Mur fahren wollte, mitten im Fluße mit Roß und Wagen unter dem einbrechenden Eise verschwunden.

Wien, 16. Febr. Die wenigen Gäste aus dem Publikum, welche Gelegenheit hatten, dem am 13. d. M. im k. k. Irrenhause veranstalteten Balle beizuwohnen, können den heitern, ungezwungenen Geist, welcher in der Gesellschaft der Irren herrschte, nicht genug rühmen. In den Ruhestunden fand ein Konzert statt, wobei nur Pflöglinge der Anstalt mitwirkten. Auch Ständigl sang in einem Quartett. (St. A.)

In dem Sarreter Bezirk (Ungarn) haben die Wölfe so überhand genommen, daß sie bei hellem Tage in die Schäfereien eindringen und vor den Augen der Hirten und Hunde Hämmel davon schleppen. Im Gytärer Wald hatten sie sogar einen Zigeuner aufgefressen. (W. L. C.)

Nach verlässigen Correspondenzen ist das Glend in Neapel viel größer, als man bis jetzt geglaubt hat. 120,000 Menschen sind obdachlos und verhungern oder erfrieren bei der ungewohnten Kälte schaarenweise.

London, 17. Febr. In der verfloßenen Nachtsitzung des Unterhauses stellte Hr. Griffliti die Frage an den Premierminister: ob die Regierung Großbritanniens den Kaiser Napoleon III. auffordern werde, die Entschuldigungsdemesche (welche Graf Balowsky wegen der im „Moniteur“ erlassenen, die englische Nation sehr verletzenden Militäradressen an den französischen Gesandten zu London, Grafen Persigny, erlassen hatte) auch im franz. „Moniteur“ abdrucken zu lassen? Lord Palmerston verneinte diese Frage und warnte zugleich das Parlament vor einem Bruche der zwischen England und Frankreich bestehenden Alliance, der leicht eintreten könne, wenn fortwährend Napoleon beleidigt würde. (Beifall.) (T. D. d. Fr. J.)

In Mexiko ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Santa Anna hat mit seinen Anhängern die Hauptstadt belagert und genommen. Auch außerdem sollen einige blutige Kämpfe stattgehabt haben.

Newyork, 18. Jan. In den amerikanischen Zeitungen empfehlen sich — ländlich sittlich — nicht blos Aerzte und Advokaten, sondern auch Prediger dem geehrten Publikum. In der hiesigen Staatszeitung las ich kürzlich unter den Inseraten auch 3 von deutschen Geistlichen, die sich um die Bette „zu gesetzlichen Trauungen, Taufhandlungen und ähnlichen Akten“ empfahlen. (M. S.)

Der Eintagsfürst.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen begaben sich Herzogin und Herzog in schlichten Kleidern nach dem prächtigen Saale, wo Willem umgaulert von den tollsten Traumbildern und Weindämonen, noch der Ruhe pflegte, und mischten sich unter die daselbst versammelte Menge Höslinge. Willem schnarchte noch vernehmlich genug, und der Herzog gab den Befehl, ihn zu wecken.

Der Hausmarschall des Herzogs trat in Gallakleidern an das Lager des Schlummernden, schüttelte ihn am Arme, und sprach im Tone demüthsvoller Ergobenheit: „Monseigneur, die Zeit ist gekommen, wo Eure Hoheit gewöhnlich aufzustehen belieben! Des Herzogs Befehl nämlich lautete dahin, den Schußflicker von seinem Erwachen an als Prinzen zu behandeln.“

Da aber der Schußflicker keine Antwort gab, erlaubte sich einer der muthwilligen Pagen, den Siebenschläfer recht empfindlich in das Dickbein zu knippen, daß er plötzlich emporfuhr, die Augen rieb, um die Sinne zu sammeln, und dann mit weitgähndem Munde und glühenden Augen seine Umgebung maß; seine Bestürzung war natürlich nicht klein, und Alles war ihm so fremd und unerklärlich, daß er ohne Zweifel in einem recht süßen und verlockenden Traume sich besangen wähnte, und mit erheitertem Gesichte sich wieder auf ein Ohr legen wollte.

„Monseigneur,“ fuhr der Hausmarschall aber nach einer Weile wieder fort, indem er ihn von Neuem und lebhafter schüttelte, „Monseigneur, beliebt es vielleicht Eurer Hoheit, sich zu erheben.“

„Monseigneur . . .“ wiederholte der Schußflicker, bestürzt emporfahrend, „Monseigneur . . . was zum Henker! ist denn ein Fürst da?“ Und mit erneutem Staunen blickte er um sich, dem ungewohnten Schauspieler seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken. „Hm!“ murmelte er in den Bart, „wenn das Alles auch nur ein Traum ist, so ist es jedenfalls ein sehr angenehmer!“ und seine Augen von Neuem reibend, setzte er sich auf dem Bette zurecht.

„Belieben Eure Hoheit Toilette zu machen?“ fragte der Hausmarschall unterwürdig, „oder soll ich vielleicht das Frühstück heraufbringen lassen . . .?“

„Ei, bester Freund!“ sagte der neugebackene Fürst, „könnt Ihr mir vielleicht sagen, wo ich bin, und was all' der vertrackte Schnickschnack da bedeutet?“

„O — Monseigneur!“ gab der Marschall zur Antwort, „wie sollten Eure Hoheit nicht eben so gut wissen, daß Sie Herzog Philipp von Burgund sind!“

„Wa — was? Herzog von Burgund?“ rief der Schußflicker in freudigem Schreck aus, „das wäre!“ Und sein Blick fiel von Neuem auf die kostbaren Stoffe des Bettes, auf die Stickereien der Gardinen und die goldenen Franzen der Kissen. Erschrocken betastete er sein feines Hemd, die seidene Mütze, die sein schmutziges Haar umschloß und die düstende Salbe an seinen Händen. Das war nicht seine finstere, dunkle, unbeimliche Höhle, worin er mit seiner Mutter schlief, nicht das schwarzgeräuchte Eichengetäfer mit dem plumpen Sims, darauf das spärliche Zinngeschirr erglänzte, nicht seine Leisten und Lederflecke an der niederen Wand, nicht der unförmliche, qualmende Kamin — Alles war ihm neu, prunkend, feenartig. — „Hört, lieber Herr!“ sagte er, „wenn ich der Herzog von Burgund bin, so sagt mir doch auch, wer denn eigentlich Ihr

bekannter
fen
nodel.

iolin und
englische
sind zu
er Paus.

Basfeiertag
ist hiesiger
hausen.

icherheit
parat bei
Klaus.

Verfische
twein.

Stud gegen

ganz hof-
; wer? zu
erei d. Bl.

iben
berabsehung
s And zu
hen Buchh.

n-Preise.
Ragols. Niten-
Baig.
9 fr. 9 fr.
9 „ 7 „
9 „ 8 „
10 „ 11 „
12 „ 12 „
24 „ 24 „
16 „ 16 „
17 „ 17 „
19 fr.
all 20 fr.
schm. 21 le.
r.

stände mit
Ungeziefer
ordneter Dis-
se gezogen
ten Bethei-
ig gedient,
n herbeige-
n säumigen

seid, und warum Ihr Euch so viele Mühe um mich gebt?"

"Monseigneur geruben zu swaffen," entgegnete der geschmeidige Alte, "Ew. Hoheit wissen so gut als ich, daß ich die Ehre habe, Monseigneurs Hausmarschall zu sein; wollten sich Ew. Hoheit doch erinnern, daß hier der ganze Hofstaat, Kanzellar und Großjägermeister, Schatzmeister und Reichspanner, Mundschenen und Truchessen, Stallmeister und Rärbe, Pagen und Falkoniere anwesend sind, und schuldich nach Ewr. Hoheit Befinden sich erkundigen."

Des Altflickers Blicke durchliefen stierend den Haufen der sich verbeugenden Schranzen in ihren festlich reichen Gewändern und reichem Schmuck, und mit einem Seufzer sprach er: Ich glaubte wahrhaftig, daß ich träume, wenn nicht hier so viele bekannte Gesichter unter den schönen Herren wären."

"Eure Hoheit müssen einen bösen Traum gehabt haben," sagte der Marschall; "soll ich vielleicht Monseigneurs Traumdeuter und Leibarzt herbeiholen lassen?"

"Behüte Gott, lieber Mann!" entgegnete Willem, "wenn ich denn nun einmal Herzog von Burgund sein muß, so heiße Er doch wenigstens einmal die vielen Leute da hinausgehen, besonders die Weibskente, damit ich mich ein Bischen in die Kleider werfen kann!"

Ein Wink entfernte die glänzende Versammlung, die sich vor Vergnügen kaum mehr zu fassen wußte! Man brachte reiche Kleider herbei und ließ den Schublicker wählen, allein er begnügte sich, da er diese Sachen nicht zu nennen wußte, sie mit dem Finger zu bezeichnen, und ließ sich willenlos ankleiden. Ein Leibdiener beschäftigte sich, das krause, schmutzige Haar in zierliche Ringeln zu legen, und ein Anderer schor indessen dem neuen Herzog den Bart.

"Wollen Monseigneur nur gnädigst gestatten," fragte der Marschall nach einer Weile, "daß ich Euer königliches Gemahl hereinführe?"

"Mein Gemahl? seid Ihr nicht bei Troste, lieber Mann," fragte Willem, "meine Mutter, wollt Ihr wahrscheinlich sagen, — Rein! Rein! Die laßt nur immer draußen, die würde in ihrer schmutzigen Friesjacke schlecht hieher passen."

"Monseigneur sind heute ungemein aufgeräumt," lächelte der Hofschranz, "ich erlaube mir aber nochmals anzufragen, ob Ihre königl. Hoheit die Herzogin Isabella, Eure erlauchte Gemahlin, vorgelassen wird?"

"Um, ja! meinwegen!" versetzte Willem, neugierig zu sehen, wer denn wohl diese Frau sei. Auf einen Wink des Marschalls flogen die Flügelthüren auf, und eine schöne, lieb-reizende, junge Frau — eine der Gürtelmägde der Herzogin, im zierlichsten Morgenkleide, rauschte herein.

"Guten Morgen, theurer Gemahl!" rief sie ihm entgegen und bot ihm die feine, weiche Hand. Euer Liebden haben heute lange geschlafen! Ich hoffe doch, daß Dero Gesundheitszustand sich einigermaßen gebessert hat?"

"Um, ja! o ja, ich danke!" stotterte Willem, der vor lauter Entzücken und Bonne bereits zu schwindeln begann. Dieses reizende, lebenswerthe Mädchen da sollte seine eheleibliche Frau sein, das war mehr, als er je geträumt hatte; die schönsten Mädchen im Haag waren noch lange nicht werth, dieser da die Schuhriemen aufzulösen. "Also ihr sollt mein Gemahl sein?" rief er aus, "nun, bei Gott! ich habe stets mich für einen Junggesellen gehalten, aber ich finde, daß der Tausch nicht so übel ist."

"Monseigneur!" rief die schöne Frau erröthend, "wozu diese Grillen, die Wir schon oft bekämpft haben? Wissen Sie wohl auch, wie tief Sie Uns dadurch beleidigen? — Sie sind der Graf von Holland und Herzog von Burgund, und ich," lispelte sie mit holdem Erglänzen, "ich bin Euer Liebden getreues Gemahl!" Dabei ergriff sie seine Hand und drückte sie zärtlich an ihre Brust.

Allelei.

Mannheim. Die Flößerei ergab folgende Resultate: Angebracht wurden an Stamm-, Säge- und sonstigen harten und weichem Holze: in 1916 Flößen vom Neckar 3,654,034 Ctr. In 507 Flößen vom Oberrhein und vom Land 772,106

Ctr. Davon blieben hier 722,810 Ctr. Gingen in 772 Flößen rheinabwärts 3,703,330 Ctr. Im Ganzen kamen an 4,426,140 Ctr. gegen 4,135,689 Ctr. in 1856; blieben hier 722,811 Ctr. gegen 43,486 Ctr. in 1856; gingen ab 3,703,330 Ctr. gegen 4,092,203 Ctr. in 1856. (S. T.)

Auf der Berliner Sternwarte ist am 11. Januar ein Komet entdeckt worden, der bis zu Anfang März sichtbar bleibt. Es ist derselbe, welchen der Astronome Marini in Paris 1790 auffand. Er steht gegenwärtig am Bande des Sternbildes der Fische und wird im Laufe dieser Woche das Sternbild des Wallfisches durchlaufen. Seine Entfernung von der Erde beträgt 17 Millionen und die von der Sonne 22 1/2 Millionen Meilen.

— Ein interessantes Experiment wurde dieser Tage in der Hof- und Staatsdruckerei in Wien gemacht, welches, wenn der erste glückliche Versuch einen Schluß auf die weiteren Ergebnisse gestattet, einen völligen Umschwung im Bereiche der Illustrationen verspricht. Ein hiesiger Lithograph, Berndt, hat nämlich die Erfindung gemacht, mit einer Tinte, deren Erzeugung eben sein Geheimniß ist, dergestalt auf Stein zu zeichnen, daß unmittelbar von diesem ohne Weiteres Schriftabzüge gemacht werden können. Mit dieser Tinte macht er die Zeichnung auf den Stein und nachdem er denselben mit einer gewissen Flüssigkeit geätzt, erscheint die Zeichnung sofort erhaben und können davon unmittelbar die Abzüge genommen werden. Zu dieser Weise ist es möglich, eine Zeichnung vom ersten Federzug bis zum Druck in wenigen Stunden fertig zu machen, während die bisherige eine langwierige Arbeit von Tagen und überdies von mehreren Menschen war.

— Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall in der Pariser Charité. Ein junger Arzt soll einen Leichnam seziren, um zu untersuchen, welche Krankheit den Tod verursacht habe. Beim ersten Schnitte erhob sich der Leichnam. Der Kranke war nur scheinodt gewesen und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Wir machen die geneigten Leser darauf aufmerksam, daß am 15. März eine große Sonnenfinsterniß zu sehen ist. Bald nach 1 Uhr Mittags wird der Anfang sein und das Ende kurz nach 3 Uhr.

— Wie geschwind jetzt die Nachrichten durch den Telegraphen verbreitet werden können, beweist die Rede, welche Napoleon bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers hielt. Am 18. Januar wurde sie in Paris gehalten und durch den Telegraphen nach Algier übermittelt, am 19. daselbst gedruckt und angeschlagen. Als Sebastopol belagert wurde, gelangte eine Nachricht vom französischen Lager in 13 Stunden nach Paris und doch beträgt die Entfernung 900 Stunden. In London erhält man Nachrichten aus Indien in 25 Tagen und doch beträgt die Entfernung 5000 Stunden. Ein Dampfer geht von Calcutta bis Suez in 24 Tagen. Von da geht er nach Alexandrien, Malta, Sardinien, Algier, Marseille durch unterseeische Telegraphen, von Marseille nach Calais durch den elektrischen Draht, von Calais nach Dover durch den unterseeischen Telegraphen und von Dover nach London durch den elektrischen Draht. Das Alles geschieht von Suez aus in wenigen Stunden.

— "Liebe Frau, ich soll bei der Maskerade den Dummen spielen." Das thut ja nicht, war die Antwort, denn da werden dich gleich alle Leute erkennen, wenn du aber den Gescheidten spielst, erkennt dich Niemand.

— Auf einem Maskenball in Wien nahete sich Apollo dreien Wiener Schönen, die Arm in Arm im Saale auf- und abgingen, mit der Frage: Darf sich Apollo an die Grazien anschließen? Es erfolgte die Antwort: Es kann wohl sein, daß der Herr a Pol is, aber wir sind keine Grazerinnen.

— Ein Schweizer Blatt theilt folgenden seltsamen Todenschauspiel mit: "Todtenzettel des hiesigen Grundbesizers N. N. ist am 15. Jan. zufolge ärztlicher Behandlung an Gehirnentzündung gestorben und kann zur Erde bekrattet werden."

— Bei einem Schuleramen wurde ein Knabe über die Wirkung der Kälte und Hitze befragt. "Die Kälte zieht zusammen, und die Hitze dehnt aus," erwiderte er, wie es ihm gelehrt war, und fügte aus eigener Veranlassung hinzu: "Darum sind auch im Winter die Tage kurz und im Sommer lang."

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Götzle.

Götzle